



INFO-Fischerei

Soloth. Kantonaler Fischereiverband

3-2022



- | | | | |
|---|--------------------------|----|---------------------------------------|
| 2 | Editorial | 10 | Die neue Biberverantwortliche |
| 3 | Kantonsratsausflug | 11 | Politisches Seilziehen in Bern |
| 5 | Aufwertung Boninger Bach | 14 | Infos zu Strom und Restwassermenge |
| 8 | Fischereiverein Wolfwil | 16 | Abo INFO-Fischerei / Fischereizentrum |

Editorial



▲ Der neue Chefredaktor von INFO-Fischerei. Dominique Lambert

Liebe Solothurner Fischerfreunde

Letztens sagte ein Passant zu mir, während ich Köderfischle fing: «Sie haben aber Glück, der Krieg in der Ukraine betrifft sie als Fischer überhaupt nicht ...»

Leider sind auch wir Fischer direkt betroffen von dem, was da tausende Kilometer von uns entfernt passiert: Denn kaum wurde der Strom aufgrund des ausbleibenden russischen Gases teurer, kamen sie auch schon auf; die Stimmen, die lauthals die Reduktion der Restwassermen-

gen bei Schweizer Wasserkraftwerken und «nebenbei» 150 GWh mehr Stromproduktion forderten. Wen interessieren schon Ökosysteme, die dabei vor die Hunde gehen, oder einheimische Fischarten, die aussterben?

Roberto Zanetti, Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV, gibt uns auf den Seiten 11 bis 13 seine ganz persönliche Einsicht, wie er das politische Seilziehen im Kampf ums Restwasser unter der Bundeshauskuppel erlebt hat.

Wir haben für Dich in der vorliegenden Ausgabe aber noch mehr: Kantonsräte, die fischereiliche Gastfreundschaft erfahren, die Aufwertung des Boninger Bachs, Infos zum FV Wolfwil, die neue Biberverantwortliche, und, und, und.

An dieser Stelle ein Aufruf an alle Leserinnen und Leser: Schreibst Du gerne? Berichte über Deinen Verein oder sonst über ein Thema der Fischerei. Ich würde mich riesig freuen, von Dir einen Beitrag für die nächste Ausgabe zu bekommen!

Die Fischerei des Kantons Solothurn steht ganz klar im Fokus dieser und auch der kommenden Ausgaben

von INFO-Fischerei. Und dennoch werden wir auch immer wieder den Blick über die Kantonsgrenzen hinauswagen und von den dortigen Geschehnissen berichten. Aber auch nationale Themen, die Solothurner Fischerinnen und Fischer angehen, wirst Du hier immer wieder vorfinden. In dieser Ausgabe beispielsweise, warum der Krieg in der Ukraine den Kampf um unser Restwasser noch zusätzlich angeheizt hat (Bericht auf den Seiten 14 und 15). Wir freuen uns über Anregungen von Dir – wir nehmen sie in Form von Lob wie auch Kritik gerne entgegen.

Ach ja, und dann soll ich mich hier auch noch kurz vorstellen. Also: Ich bin Dominique «Domp» Lambert, fische seit dem zarten Alter von sechs Jahren, und bin vielleicht dem einen oder anderen von meiner Fischer-Plattform «Fischernews.ch» bekannt. Übergangsmässig darf ich die Redaktion von «INFO-Fischerei» übernehmen – eine grosse Ehre. Ich hoffe, Du hast ebenso Spass an diesem tollen Magazin mit geballter Fischer-Power auf 16 Seiten.

Mit einem kräftigen Fischergruss
Dein Domp
pr@sokfv.ch ■

Kaiser Fischereiartikel
www.kaiser-fischerei.ch
kaiserfischerei@bluewin.ch

Nachfolger gesucht

Gewerbstrasse 11
4563 Gerlafingen
Tel. 032 675 64 04

Das Fachgeschäft mit
der grossen Auswahl

Montag geschlossen
Di–Fr: 08:00–12:00 | 13:30–18:30 Uhr
Sa: 08:00–12:00 | 13:00–16:00 Uhr

**Sturm in Sicht?
Wir machen Ihr Boot sicher.**

Ihr Partner für einfache und
sichere Lösungen.

Baloise Bank SoBa AG
Frohburgstrasse 4
Postfach
4601 Olten
Telefon 058 285 33 33

Baloise Bank SoBa
www.baloise.ch



▲ Die illustre Truppe im Ruppoldinger Wasserkraftwerk.

Einander verstehen ist der Anfang

Hätten wir unseren Anlass in den späteren Nachmittag hinein angesetzt, hätten sich womöglich noch einige mehr angemeldet. Hätten wir gewusst, dass im Mai schon eine Führung im Kraftwerk Ruppoldingen stattgefunden hat, hätten wir vielleicht ein anderes Thema aufgegriffen. Und hätten wir den Anlass aus all diesen Gründen abgesagt, hätten wir wohl einen der tollsten Anlässe verpasst.

Nicht die Teilnehmerzahl, sondern die Qualität der Teilnehmer ist doch ein wesentlicher Faktor, damit es ein unvergesslicher Anlass wird. So begrüsst wir zwar nur eine Handvoll Kantonsrätinnen und Kantonsräte und auch seitens des Verbandes fanden sich inkl. dem Schreibenden drei Mitglieder ein, wobei zwei Vorstandsmitglieder bereits mit den Vorbereitungen für den Abend beschäftigt waren und

daher nicht teilnehmen konnten. Da wir auch völkerverbindend sind, luden wir gleich noch zwei Holländer mit an die Führung ein, die sich wohl auf dem Gelände verlaufen hatten und davon ausgingen, dass das Gebäude öffentlich zugänglich sei.

Mit etwas Verspätung starteten wir kurz nach 15 Uhr mit dem Rundgang im Kraftwerk Ruppoldingen

und konnten das Ganze einmal aus der Nähe bestaunen. Trotz des allgegenwärtigen, massiven Betons um uns herum spürte man immer die unbändige Kraft des Wassers, was uns in Erstaunen versetzte. Die Erklärungen der Kraftwerkbetreiber, die Problematik des Fischabstiegs betreffend, wurde uns dann doch etwas zu verblümt dargestellt. Zugegeben: kleinere Fische können teilweise durch die Turbinen schlüpfen, sofern diese nicht unter Vollast laufen. Doch gerade die adulten und damit die ökologisch wertvollen Tiere, die den Weg in ihre Laichgründe antreten, werden auf ihren Wanderungen in grosser Zahl entweder getötet, oder aber schwer verletzt.

Auf dem Wasserweg zur Wolfwiler Schläufe

Nach der Führung bestiegen wir die Boote der Pontoniervereine Murgenthal und Wynau und fuhren Richtung Chly Aarli in Wolfwil. Die Verschiebung mit dem Boot hatte einen einfachen Grund: Wir wollten den Kantonsrätinnen und Kantonsräten die letzte freifliessende

▼ Fahrt Richtung Chly Aarli. Kantonsräte und Fischer in einem Boot.





▲ Apéro an der Aare

Aarestrecke zwischen dem Bielersee und Brugg in unserem Kantonsgebiet zeigen. Denn genau diesem natürlichen Abschnitt droht mit einem Stollenprojekt des Wynauer Kraftwerks auf Berner Boden das Ende. Da zum Zeitpunkt der Führung, resp. der Bootsfahrt nur gerade 170 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen wurden, konnten wir, in der Wolfwiler Schlaufe angekommen, aufzeigen, welche gravierenden Auswirkungen eine noch geringere Restwassermenge von nur ca. 100 Kubikmeter pro Sekunde auf den Fischbestand, im Besonderen auf den Äschenbestand hätte.

Eines der letzten Laichgebiete unserer Äschen in Gefahr

So ist doch gerade dieser Abschnitt einer der letzten, wenn nicht der letzte Rückzugsort für unsere Äschen, um zu laichen. Vorgesehen wären hier im Sommer nur noch 150 Kubikmeter pro Sekunde und wie schon erwähnt deren 100 Kubikmeter im Winter. Die zu geringe Wassermenge würde sich im Sommer zusätzlich schnell erwärmen und der Gewässerboden würde wohl auch schneller verschlammten, resp. mit Algen überzogen. Für den Winter müsste man dann damit rechnen, dass die Äschen ein zu schlechtes Laichsubstrat für die Verlaichung vorfinden. Ich bin überzeugt, dass die deutliche Botschaft bei unseren Gästen angekommen ist.

So konnten wir im Anschluss in Richtung «Chly Aarli» fahren. Schon beim vorherigen Vorbeifahren konnten die Gäste in etwa

erahnen, was sie erwarten würde. Doch was wir nun nach dem Anlegen sahen, übertraf selbst unsere eigenen Vorstellungen bei weitem. Die Präsidenten der beiden Fischereivereine Fulenbach und Wolfwil, Beat Messmer und André Baumgartner haben sich mitsamt ihrer Helfer selbst übertroffen: Weiss gedeckte Tische, Stehtische für den Apéro, und beim Anblick des im Topf vor sich hin köchelnden Risottos lief uns das Wasser jetzt schon im Munde zusammen. Dies alles umrahmt von einer fantastischen Umgebung.

Gegenseitiges Verständnis als Ziel solcher Treffen

Schon während des Apéros wurden erste intensive und tiefgründige Gespräche über das Erlebte geführt. Denn es ist ja eigentlich das Ziel solcher Treffen zwischen Politik und der Fischerei, sich gegenseitig

besser kennenzulernen und die Bedürfnisse des andern auch besser zu verstehen. So können wir Fischerinnen und Fischer unsere Anliegen ausserhalb des politischen Parketts in einer gemütlichen und lockeren Atmosphäre einbringen. In all den Jahren, in denen diese Treffen schon stattfinden, bin ich mir einer Sache sicher: Unsere Gäste aus der Politik fühlen sich in den Reihen von uns Fischern immer wieder wohl – und das schafft Vertrauen.

So sind zwei Dinge für uns Fischer an diesem Abend gesetzt: Erstens, dass wir den Politikerinnen und Politikern unser Engagement für ein funktionierendes Ökosystem erfolgreich nähergebracht haben und zweitens, dass wir auch im nächsten Jahr wieder zu einem ebenso unvergesslichen Anlass einladen werden. ■



OUFİ-BRAUEREI & BEIZ
FABRIKSTRASSE 4
4500 SOLOTHURN

OUFİ-BIER.CH

BRAUEREI:
INFO@OEUFİ-BIER.CH
032 621 49 11

BEIZ:
BEIZ@OEUFİ-BIER.CH
032 530 33 11



Aufwertungsprojekt mit dem Zivilschutz

In der Regel ist es ja so, dass unsere Vereine und Pachtgesellschaften ihre ausgesuchten Gewässerstrecken durch das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» mit ihren Mitgliedern selber aufwerten. Doch wie verhält es sich mit grösseren, komplexeren Projekten, die an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen umgesetzt werden?



▲ Zivilschutztruppe beim Feinschliff der ausgebaggerten Nischen.

2020 war es ein erstes Mal angedacht, dass der Verband zusammen mit dem Zivilschutz an der Dünnern eine rund 275 Meter lange Strecke

aufwertet. Leider aber spielte die Dünnern nicht mit und begann just mit dem Beginn des KVK's, Hochwasser zu führen. Dazu kam die zweite Corona-Welle, wo der Zivilschutz für die Unterstützung bei den Impfzentren gebraucht und daher abgezogen wurde. Neben der besagten Dünnernstrecke hatten wir zur selben Zeit noch ein kleineres, rund 200 Meter langes Projekt am Boninger Bach auf der Gunzger Allmend in Reserve, das zwei Jahre hatte ruhen müssen. So entschied sich die Geschäftsleitung des Kantonalverbandes Ende letzten Jahres, das Projekt an der Dünnern vorerst nicht fertig-

zustellen, dafür aber das Projekt in Gunzgen im Jahr 2022 mit dem Zivilschutz zusammen zu realisieren. Für die Umsetzung der rund 200 Meter langen Strecke wurden dreieinhalb Tage angesetzt. Beginnen sollte das Ganze am Montag, 12. September, der Abschluss war für Donnerstag, 15. September um 12 Uhr vorgesehen.

Grosser Bagger und bis zu 22 Helfende

Was waren die Herausforderungen bei diesem Projekt? Zum ersten Mal kam ein grösserer Bagger zum Einsatz, um die vorgesehenen Erdarbeiten auszuführen. Weiter waren

Fachgeschäft und Versand

MAROWIL Fischereiartikel
Solothurnstrasse 36
4536 Attiswil BE

Tages- und Wochenpatente für den Kanton Solothurn.
Sämtliche Patente für den Kanton Bern.
Patente für den Inkwilersee (Mai - Oktober).

Öffnungszeiten:

Mo. 13:30-18:30 Uhr
Di.-Fr. 9:00-12:00 / 13:30-18:30
Sa. 9:00-16:00 Uhr

www.marowil.ch



Über 7'100 Artikel für den Angelsport!



▲ Bagger im Einsatz. Aushub von total 26 Nischen.

zeitweise bis zu 22 Helfer des Zivilschutzes auf Platz. Wobei keiner von ihnen vorher je die Gelegenheit hatte, an einem ähnlichen Projekt mitzuhelfen, und daher die Erfahrungen fehlten. Von unserer Seite mussten die Arbeitsschritte und Tagespensen so geplant werden, dass die Zivilschutzsoldaten während der gesamten Zeit beschäftigt waren.

Mit dem Kader wurde am Montag, nach kurzer Informationsrunde, begonnen, die Projektstrecke auszumessen und die Nischen am Boden zu markieren. Nach dem Einrichten des Arbeitsplatzes wurde dem Kader gezeigt, wie man Faschinen bindet.

Leider kamen auf der gesamten Strecke beidseitig zwei Meter lange und 30 Zentimeter breite Stellriemen aus Beton zum Vorschein. Hierfür mussten zusätzlich eine Mulde sowie ein Dumper angefordert werden. Am Dienstagmorgen begann der Bagger, 26 Nischen entlang dem Gewässerlauf auszuheben. Die anfallenden rund 120 Kubikmeter Aushubmaterial durften wir mit dem Einverständnis des Landwirts auf der angrenzenden Ackerfläche verteilen.

Es läuft wie am Schnürchen

Während eine Gruppe mit dem Binden der Faschinen und dem Zuspitzen der Pflöcke begann, brachten zwei andere Gruppen die Ni-

schen in ihre endgültige Form und entfernten die überhängenden Graslappen am Ufer. Das Tagesziel vom Dienstag war erreicht: Die Nischen waren fertig ausgehoben und entsprechend für den Einbau der Strukturelemente vorbereitet. Zudem waren alle Faschinen fertig gebunden, sämtliche Pfähle gespitzt und das gesamte Material lag, auf die Projektstrecke verteilt, für den Einbau bereit.

Am Mittwoch begannen wir mit dem Einbau der Strukturelemente. Zudem wurden die drei Kubikmeter Kies (Laichsubstrat) angeliefert. Parallel mit dem Grösserwerden des Kieshaufens weiteten sich auch die Augen jener Helfer, die diesen Haufen dann am Donnerstagmorgen im Gewässerlauf mit dem Schubkarren verteilen sollten. Hier konnte man sich ein Schmunzeln einfach nicht verkneifen.

Mit viel Wetterglück konnten wir alle Arbeiten wie geplant bis Arbeitsende abschliessen. So waren dann für den Donnerstagvormittag noch das Einbringen des Laichsubstrats und das Einsetzen der letzten Lenkbuhnen aus Holz geplant, bevor um 11 Uhr hoher Besuch erwartet wurde.

Das Schönste kommt zum Schluss

So schön und trocken sich das Wetter in den letzten drei Tagen gezeigt hat, so garstig und regne-

Auto Widmer AG, weid-garage.ch · Köllikerstrasse 115 · 5014 Gretzenbach · 062 849 41 49



Peugeot zwischen Öfen und Autos



Fachkompetenz für alle Marken

weid-garage.ch
Auto Widmer AG

Das WidmerTeam.ch wünscht stramme Leinen und Petri Heil



PeugeotWidmer.ch · GarageWidmer.ch · AutoWidmer.ch · weid-garage.ch - seit 1980!

risch präsentierte es sich am Donnerstagmorgen. Trotzdem nahmen wir die noch anstehenden Arbeiten mit vier Gruppen in Angriff. Zwei Gruppen verteilten das Laichsubstrat an den jeweils richtigen Orten im Gewässerlauf. Eine Gruppe bohrte die entsprechenden Löcher in die Lenkbuhnen, während die letzte Gruppe die restlichen Strukturen, darunter auch die Lenkbuhnen, im Gewässer verbaute. Als Abschlussarbeiten waren noch bis zum Mittag der Rückbau und die Reinigung der sämtlichen Arbeitsplätze entlang des Boninger Bachs zu erledigen.

Um den tollen Einsatz der Truppe zu würdigen, wurde bereits im Vorfeld beschlossen, diese am Donnerstagmittag mit einem Grillessen zu überraschen.

Gemeinsamer Abschluss mit Salat und Steak

Pünktlich um 11 Uhr trafen die Gäste ein. Frau Regierungsrätin Briggit Wyss, der Vorsteher des AWJF, Rolf Manser, sowie der Direktor

des Alpiq Ökofonds, Reto Fedeli, liessen es sich nicht nehmen, auch bei strömendem Regen die neue Aufwertungsstrecke am Boninger Bach zu besuchen. Mit grossem Interesse folgten sie den Erläuterungen, die ihnen Dominik Hügli, Wasserbauexperte des SOKFV, im Detail erklärte. Gegen Mittag trafen dann alle im «Tanzhüttli» beim Kreuzplatzhof in Boningen ein, wo die Küchencrew bereits Salate vorbereitet hatte und die Steaks auf dem Grill brutzeln liess. Sogar im Innern der Hütte war ein Hauch von Gemütlichkeit zu spüren. Da für die Truppe am Nachmittag noch das Retablieren des Materials angesagt war, wurde kurz nach 13 Uhr die illustre Runde aufgelöst.

Das Fazit für den Verband nach diesen drei intensiven Tagen ist äusserst positiv: Motivierte Kader mit einer motivierten Zivilschutztruppe, die den Sinn ihrer Arbeit der vergangenen drei Tage verstanden. Und das Wichtigste: 200 Meter eines Gewässers, das den Namen «Bach» nun wieder verdient. ■



▲ Fertig aufwertete Strecke am Boninger Bach.



Alles zum Räuchern und Grillen von

Broil King
Great Barbecues Every Time



findest Du bei
thomy's
GENUSS
in Lostorf



Interview mit dem Präsidenten des FV Wolfwil



▲ André Baumgartner, Präsident des Fischerei-Vereins Wolfwil

INFO-Fischerei: André Baumgartner. Vielleicht stellst du dich den Lesern kurz vor?

Ich bin André Baumgartner, 45 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Meine Hobbies: Fischen, die Imkerei und Pilze suchen. Mein Beruf: Mechaniker.

Seit gut einem Jahr bist du nun gewählter Präsident des FV Wolfwil. Hast du deine Wahl schon einmal bereut?

Nein. Noch nie! Bin immer noch mit viel Freude dabei.

Du bist, wie man hört, mit vielen neuen Ideen gestartet. Was konntest du in deinem ersten Jahr an neuen Aktivitäten einbringen?

Der FV Wolfwil hat nun endlich eine Homepage. In der heutigen digitalen Welt geht es einfach nicht mehr ohne die Präsenz im Netz. Weiter soll es nun jedes Jahr einen Jungfischerkurs geben, und auch beim kantonalen Aufwertungsprojekt konnten wir letzten Herbst die ersten 50 Meter aufwerten.

Hast du weitere Kernthemen, die du in nächster Zeit anpacken möchtest?

Ganz klar die Jungfischerkurse ausbauen. Dann auch weiter am Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» arbeiten. Es sind diese beiden Akti-

vitäten, die für den Verein und die Fischerei am schnellsten Erfolge aufweisen. Und ganz wichtig: Ich möchte für die Vereinsmitglieder einen Treffpunkt an der Aare finden. Mir schwebt da schon etwas vor. Das Land hätten wir auf alle Fälle schon einmal auf sicher.

Als Präsident. Findest du noch Zeit, zu fischen?

Aber sicher doch. Zeit zum Fischen findet man doch immer.

Welches sind deine bevorzugten Angelplätze? Suchst du dein Petri-Glück auch ausserhalb der alten Wolfwiler Fischenz?

Bevorzugte Plätze an der Aare (anm. d. V: verraten hat er am Ende keine seiner Plätze). Von Zeit zu Zeit versuche ich es aber auch an neuen, mir noch unbekanntem Plätzen.

Verwertest du alle Fische, die du fängst?

Im Prinzip verwerte ich alle gefangenen Fische. Aus Artenschutzgründen setzte ich aber im Moment die Barbe wieder zurück. Die Äsche befische ich im Moment nicht aktiv und auch die wird, sollte trotzdem eine anbeissen, wieder zurückgesetzt.

Als Präsident des FV Wolfwil bist du ja auch automatisch im Vorstand des Kantonalverbandes. Wie beurteilst du die Arbeit des Verbandes?

Ich finde, der Verband ist jetzt auch nahe bei den Fischern und trotzdem kann er auf politischem Weg sehr viel bewegen. Ich bin mit der Arbeit des Verbandes absolut zufrieden.

Was müsste sich im Kanton, die Fischerei betreffend, ändern, oder anders gefragt: was müsste deiner Meinung nach verbessert werden?

Der Patentbezug, auch Wochen- oder Tagespatente ohne SaNa Ausweis sollte es nicht mehr ge-

ben. Und die Regulierung des Kormorans sollte ein Bestandteil der Jagd werden.

Wenn ich mich als Fischer für einen Vereinsbeitritt entscheiden müsste, aus welchen Gründen sollte ich mich für den FV Wolfwil entscheiden?

Im Verein findet ein Erfahrungsaustausch statt. Gleichwohl lernt man auch neue Angeltechniken. Weiter bietet der FV Wolfwil ein interessantes Jahresprogramm, wie zum Beispiel das Eröffnungsfischen, Welsfischen, Vereinsfischen, Äschenfischen und das Schlussfischen. Wir unternehmen auch einen Anglerausflug an den Lungernsee. Du siehst, dass wir eine aktive Truppe sind. All diese Anlässe sollen auch zur Pflege der Kameradschaft dienen.

Geschätzter André, vielen Dank, dass du dir die Zeit für das Interview genommen hast. An dieser Stelle, seitens INFO-Fischerei, viel Glück für all deine Vorhaben, die du mit dem FV Wolfwil zusammen noch anpacken möchtest. ■

▼ Fischereikarte des FV Wolfwil von 1965



Die Geschichte des Fischereivereins Wolfwil

Der Fischereiverein Wolfwil kann auf eine mehr als hundertjährige Vereinsgeschichte zurückschauen. Schon kurz nach Ende des ersten Weltkriegs, am 20. September 1919, wurde der Verein von 25 passionierten Wolfwiler Fischern gegründet. Zu diesem Zeitpunkt noch ohne eigene Pachtstrecke.

Bereits bei der Gründung des Vereins stand die Hebung der Fischerei sowie die Wahrung der Rechte der Fischer im Vordergrund. So galt der Fisch in dieser Zeit noch als wichtiger Nahrungslieferant, allen voran der Ruchfisch. Namentlich Alet, Barbe, Brachsmen, Hasle, um nur einige zu nennen.

Um gegenüber den Privatpächtern stärker auftreten zu können und zum Schutz des Fischbestandes in der Aare bei Wolfwil, traten 1923 all seine Mitglieder in Globo dem FV Olten bei.

Um das Jahr 1933 konnte der FV Wolfwil endlich seine damalige Fischerei für sich ersteigern und hielt diese in der Pacht bis Ende 2008.

Jahresbeitrag von zwei Franken

In den ersten Jahren des Vereins lagen die Beiträge für das Vereinsleben und für die kantonalen Abgaben noch weit unter den heutigen Preisen. So betrug der Mitgliederbeitrag gerade einmal Fr. 2.– pro Jahr, während die Fischerkarte für den Kanton Solothurn gerade einmal die Hälfte kostete.

Bereits 1925 findet man eine erste Anzeige des Fischereivereins, der die Bevölkerung auf die Verunreinigung des Aare-Ufers aufmerksam macht.

Anfang der 50er Jahre wurde die erste Fischfangstatistik im Verein eingeführt. In diesem Jahr wurden folgende Fänge verzeichnet:

93 Forellen, 152 Äschen, 142 Hechte, 510 Egli, 1820 Barben, 720 Alte, 851 Nasen, 110 Brachsmen und 1350 Haslen. Heute unvorstellbar, wurden damals rund 1580 kg Fisch gefangen.

Forellen aus der eigenen Zucht

Zur gleichen Zeit begann man, eine Forellenaufzucht zu betreiben und schon im ersten Jahr wurden 500 Forellensömmerlinge in der Aare ausgesetzt. Mit der Ersterhebung des Schweissackerkanals um 1960 konnte die Forellenaufzucht vergrössert werden, und schon zwei Jahre nach der Ersterhebung wurden 40'000 Forellen-Brütlinge in die Aare ausgesetzt. Mittlerweile hatten sich auch die Mitgliederzahlen verändert: 1962 wurden 120 Vereinsmitglieder aufgeführt.

Der heutige Fischerei-Ausweis wurde 1965 eingeführt. Er ersetzte das bis dahin gültige Fischereipatent.

Bereits 1970 fand das erste Vereinsfischen statt und erfreute sich schon damals grosser Beliebtheit. Bis heute ist der Fischereiverein bemüht, die heimischen Fischarten und deren Lebensraum zu hegen und zu pflegen. Dies bedeutet für die Mitglieder viele Arbeitsstunden am und im Fluss. Nebst der Aufzucht und dem Erhalt der hiesigen Edelfische ist es auch wichtig, den Lebensraum Aare so zu erhalten, dass die Fische ein natürliches Leben führen können.

Immer noch die selben Werte

Noch heute gelten die gleichen Werte wie bei der Vereinsgründung. Der Zusammenhalt, die gemeinsamen Angelausflüge, die Ausbildung von Jungfischern (jährliche Ausbildungskurse werden angeboten) und die Renaturierung der umgebenden Gewässer liegen dem Verein sehr am Herzen. Dank der gelebten Tradition und dem Engagement für neue Projekte (zum Beispiel «Fischer schaffen Lebensraum») versucht der Fischereiverein Wolfwil gemeinsam mit dem Kanton den Erhalt der Lebensräume in unseren Gewässern zu gewährleisten.

Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Vereinsgründer schon vor über 100 Jahren diesen Weitblick und die fortschrittlichen Gedanken hatten, einen solchen Grundstein zu legen, dass der Verein auch heute noch mit den gleichen Werten und Ansichten existieren kann.

Alle Mitglieder des Fischereivereins Wolfwil blicken stolz auf die Vereinsgeschichte zurück und wünschen sich, noch viele weitere Jahre dazuschreiben zu können. ■

Der Erste Vorstand des FV Wolfwil setzte sich 1919 wie folgt zusammen:

Präsident:	Otto Studer
Vizepräsident:	Walter Rauber
Kassier:	Andreas Niggli
Aktuar:	Ackermann Ad.
Beisitzer:	Ernst Kölliker

Neue Mitarbeiterin Fachbereich Biber

Interview mit Valerie Arnaldi, der neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterin im Fachbereich Biber des Amtes für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn.



▲ Unscheinbarer Biberdamm

INFO-Fischerei: Wie können wir Fischer dich in deiner neuen Tätigkeit unterstützen?

Valerie Arnaldi: Hilfreich wäre, wenn neue Biberbauten oder Biberdämme, von denen eine Gefahr ausgeht (Einsturz, Überschwemmung von angrenzenden Wegen, etc.) gemeldet werden.

Wie viele Biber gibt es mittlerweile im Kanton Solothurn?

Verteilt über den ganzen Kanton Solothurn wird die Population auf etwa 300 Biber geschätzt.

Was müssen wir machen, wenn wir einen verletzten oder toten Biber antreffen?

In so einem Fall ist die zuständige Jagdaufsicht zu benachrichtigen. Die entsprechenden Kontaktangaben können beim AWJF oder bei der Polizei angefragt werden.

Wie soll sich der Fischer, der im Wasser steht, verhalten, wenn ein Biber auf ihn zuschwimmt?

In der Regel geschieht das doch sehr selten. Bei Kontakt mit Menschen zieht sich der Biber eher zu-

rück. Er ernährt sich ausschliesslich von Pflanzen und ist nicht an einer körperlichen Auseinandersetzung interessiert. Falls man im Gewässer trotzdem mal auf einen Biber treffen sollte, ist es hilfreich, sich bemerkbar zu machen (beispielsweise durch lautes Sprechen).

Woran erkenne ich als Laie, dass der Stau im Wasser durch einen Biber verursacht wurde?

Eindeutige Anzeichen wären angelegte Äste. Aber auch Zweige, an denen die Rinde fehlt, deuten auf einen Biber-Staudamm hin.

Dürfen wir Fischer einen solchen Stau auflösen?

Auf keinen Fall. Eine Zerstörung eines Biberdammes ist gesetzlich verboten und steht unter Strafe. Bau und Damm sind geschützt. Sollten Unklarheiten herrschen, ob es nun ein Damm ist oder doch nur angeschwemmtes Holz, das zu einem Wasserstau geführt hat, nehmt ihr am besten mit mir Kontakt auf.

Info-Fischerei bedankt sich für das Interview und wünscht Valerie Arnaldi in ihrem neuen Berufsfeld alles Gute. ■



Anfang Oktober habe ich meine neue Stelle im Fachbereich Biber- und Wildschaden bei der Abteilung Jagd und Fischerei angetreten. Gleichzeitig mache ich ein Masterstudium mit dem Fokus auf Biodiversität und Ökosysteme. Von 2017 bis 2022 habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Recht und Planung beim Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Bern gearbeitet und nebenbei ehrenamtlich für den WWF Bern die Interessen der Naturschutzorganisationen in der Kantonalen Biberbegleitgruppe vertreten.

Valerie Arnaldi

Regional Vertretung

...wir öffnen Tür und Tor für Sie!

Häner Garagentore GmbH
CH-4703 Kestenholz
Tel. 062 393 25 50

▲ GARAGENTORE
▲ TORANTRIEBE
▲ TÜREN UND FENSTER
▲ BRANDSCHUTZ
▲ MONTAGEN

www.haener-gmbh.ch

Kampf ums Restwasser

Roberto Zanetti ist der Zentralpräsident unseres Schweizer Fischerei-Verbands SFV. Und Ständerat des Kantons Solothurn. Als solcher kommuniziert er regelmässig mit den Verbandspräsidenten der kantonalen Fischerei-Verbände.

Mit Robertos Zustimmung durfte INFO-Fischerei seine Kommunikation an die Kantonalpräsidenten veröffentlichen und ist ein «Live»-Zeugnis, wie er unter der Bundeshauskuppel für die Fische und die Interessen der Fischerinnen und Fischer der Schweiz kämpft. Danke, Roberto!



Liebe Kolleginnen und Kollegen

In den letzten Monaten habe ich Euch gelegentlich wohl etwas genervt, in dem ich über die Verhandlungen zum Mantelerlass in der vorberatenden Kommission des Ständerates striktes Stillschweigen bewahrt habe. Immerhin habe ich keinen Zweifel daran gelassen, dass die ganze Restwasserfrage im Rahmen der Diskussionen in der Kommission massiv unter Druck ge-

raten würde. Das konnte man dank der Konkurrenz ja auch in den Medien lesen.

Nach meiner Einschätzung hätte eine zu frühe Reaktion unsererseits den Kampf zu unseren Ungunsten entscheiden können. Wir hätten unser knappes Pulver in einem zu frühen Zeitpunkt verschossen und wir hätten vor allem die übermächtige Gegnerschaft zu früh in Alarm versetzt. Die Gegenseite hätte uns mit einer medialen Kampagne in der öffentlichen Wahrnehmung ins Abseits versetzen können. Wir hätten gegen eine mediale Offensive der Stromwirtschaft und ihren politischen Verbündeten nicht den Hauch einer Chance gehabt – zu ungleich sind die Mittel verteilt!

Nachdem in der Kommission klar wurde, dass die Gegenseite jedes Mass verloren hat und zu keinerlei

Zugeständnissen bereit war, habe ich an die alte Fussballerregel gedacht: «Wenn der Gegner aufs eigene Tor losstürmt, soll man ihn nicht stören!»

So ist es möglich geworden, dass am vergangenen Donnerstag eigentlich ein regelrechtes politisches Wunder passiert ist!

Die Ausgangslage

Vergegenwärtigen wir uns die Ausgangslage: Im letzten Spätherbst/Winter ist in der vorberatenden Kommission allen klar geworden, dass wir ein sehr ernsthaftes Winterstromproblem haben werden. Das war eine äusserst schwierige Startposition, um in eine Restwasserdebatte zu steigen. Nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges und den daraus folgenden Gasimportproblemen in ganz Europa und der Stilllegung der halben französischen Atomstromproduktion hat die Alarmstimmung betreffend Winterstromlücke erst recht an Fahrt aufgenommen. Die Stromturbo haben ein bisschen die Nerven verloren und sich mit radikalen Vorschlägen übertroffen. Hin und wieder habe ich die Entwicklung der Lage von sehr schwierig zu hoffnungslos empfunden.

Aber wir haben glücklicherweise nie die Nerven verloren! Mit einer hervorragenden Hitzesommer-Kampagne, entsprechenden Medienmitteilungen und dramatischen Bildern haben wir den kommunikativen Teppich für die Öffentlichkeit gelegt. Mit zahllosen persönlichen Gesprächen ausserhalb der Kommission (in der Kommission

Lehmann®
aarewerft



NEU BEI DER AAREWERFT LEHMANN
Neu Winterlager unter Dach

Unsere Dienstleistungen:

- Motorenservice aller Marken
- Abgas-Service
- Reparaturen an GFK, Holz, Stahl und Alu
- Modernisierungen
- Folierungen von Yachten mit 10 Jahre Garantie
- Neulackierungen
- Unterwasser-Sanierungen
- Unterwasseranstriche
- Motorboot-Fahrschule
- Transporte



Aarewerft Lehmann, Auessere Mutten 8, 4500 Solothurn / Tel: 032 622 95 81 info@aarewerft.ch

war sehr schnell klar, dass es nichts bringt) haben wir im Ständerat sensibilisiert. Indem nicht (wie sonst üblich) die Kommissionspräsidenten die Berichterstattung im Rat gemacht haben, sondern einer der Protagonisten des ökologischen Kahlschlages, wurde allen klar, dass uns die Sache unheimlich ist. Abgesehen davon, dass sonst die neue Vizepräsidentin des Fischereiverbandes für die Kommissionsmehrheit die Restwasserrestriktionen hätte vertreten müssen. Das wäre für sie persönlich, aber auch für uns als Verband kommunikationsmässig sehr schwierig geworden.

Rein in die Debatte!

So sind wir schliesslich am vergangenen Donnerstag in die Debatte gestiegen. Aufgrund der Vorgespräche habe ich unserer Position nur minimale Chancen gegeben. Viele Ratsmitglieder waren mindestens sehr verunsichert. Als dann aber die Abstimmung über den entscheidenden Artikel 2a in den Nachmittag verschoben werden musste, bin ich ziemlich unsicher

geworden. Werden die Gegner noch einmal alles in eine Waagschale werfen und bei ihren Kolleginnen und Kollegen weiter massiven Druck aufsetzen?

Als dann zu Beginn des Nachmittages ein Antrag auf absatzweise Abstimmung eingegangen ist, war ich in Alarmstimmung.

Dass der Absatz 1 durchfällt (ein undifferenzierter Angriff auf sämtliche Umweltbestimmungen) schien mir ziemlich klar. Er war zu undifferenziert, zu plump und auch zu unsorgfältig formuliert.

Und Tatsächlich: Mit 28 zu 14 Stimmen ist Absatz 1 nicht bloss abgelehnt, sondern förmlich massakriert worden! Ein grosser Sieg für die Umweltbewegung, aber ein Alarmzeichen für die Fische!

Würde die Ratsmehrheit nach dieser überdeutlichen Klatsche an die Adresse ihrer energiepolitischen Leuchttürme noch einmal zuschlagen? Ich war sehr skeptisch!

«Und, oh Wunder: Noch einmal gab es ein unerwartet deutliches Signal: Mit 25 zu 19 Stimmen sind die geltenden Restwasserbestimmungen bestätigt worden!»

Und, oh Wunder: Noch einmal gab es ein unerwartet deutliches Signal: Mit 25 zu 19 Stimmen sind die geltenden Restwasserbestimmungen bestätigt worden! Wer die Verhältnisse im Ständerat und die energiepolitische Situation einigermaßen kennt, muss feststellen, dass am vergangenen Donnerstag tatsächlich ein politisches Wunder geschehen ist!

Einen herzlichen Dank!

Dass dies möglich wurde, ist vielen Leuten zu verdanken:

- David Bittner, Kurt Bischof, allen Kantonalpräsidenten und ihren Leuten für die hervorragende Sommerkampagne
- Unserer Vizepräsidentin Elisabeth Baume-Schneider für ihre um-

ARTE KONFERENZZENTRUM IM OLTEN IHR PARTNER FÜR KONFERENZEN & EVENTS

Seit 1994 ist das Hotel Arte das führende Konferenzhotel in der Mittelschweiz. Wir sind nicht nur bekannt für die grossartige Lage und die gute Erreichbarkeit von Basel, Bern, Zürich und Luzern. Sondern auch für die hervorragende Planung und Koordination von Veranstaltungen.

Unser Event Team unterstützt Sie bei der Organisation von Geschäftstreffen bis hin zu grossen Konferenzen. Das 4-Sterne Hotel Arte verfügt über 12 Seminar- und Kongressräume mit moderner Infrastruktur und über 1000 m² Platz. Jede Veranstaltung ist auf die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kunden zugeschnitten und unser Seminar-Team begleitet Sie vom ersten Kontakt bis zum Ende Ihres Events.

Arte Konferenzzentrum AG
Riggenbachstrasse 10
CH-4600 Olten

@: arte@konferenzhotel.ch
t: +41 62 286 68 00
w: www.konferenzhotel.ch



ARTE ★ ★ ★ ★
SEMINAR- UND KONFERENZHOTEL





▲ Roberto Zanetti: Der SFV-Zentralpräsident, der auch mit anpackt

sichtige und tapfere Leitung der Kommissionsarbeit. Es brauchte jeweils viel Nerven und Selbstbeherrschung bei den Diskussionen. Vor allem danke ich ihr, dass sie die Berichterstattung im Ratsplenum abgegeben, damit ein deutliches Signal gesetzt und uns vor einer kommunikativ schwierigen Situation bewahrt hat.

- Ich danke unseren befreundeten Verbänden für ihre tatkräftige Unterstützung und argumentative Hilfe.
- Ein besonders heisser Dank geht an die Kantonalpräsidenten. Ihr Alarmmail an die jeweiligen Ständeräte ihrer Kantone hat Wunder gewirkt. Ich bin von mehreren Ständeratskolleginnen und -kollegen darauf gesprochen worden. Das hat ganz wesentlich zum Erfolg beigetragen!
- Und ganz besonders danke ich meinen Kollegen in der GL, die meine Strategie immer mitgetragen und unterstützt haben (zum Teil ohne die Details meines Planes zu kennen).

Wie geht es weiter?

Das Gesetz ist noch lange nicht unter Dach und Fach. Am nächsten Donnerstag werden wir die Beratungen wohl abschliessen. Hoffentlich ohne weiteren Schaden für die Umwelt! Dann geht das Gesetz in die nationaltätliche Kommission

und frühestens in der Wintersession in den Nationalrat. Dann wird in beiden Räten die Differenzbereinigung stattfinden und erst wenn keinerlei Differenzen mehr übrig sind, geht es in die Schlussabstimmung.

Mit anderen Worten: Wir müssen immer noch wachsam sein und politische Verbündete suchen. Deshalb ist es angezeigt, denjenigen Ständeräten herzlich Danke zu sagen, die uns unterstützt haben. Und Verständnis zu haben für diejenigen, die nicht über ihren Schatten springen konnten. Sie waren von ihren Leuchttürmen sehr unter Druck gesetzt worden. Wenn wir pfleglich mit ihnen umgehen, helfen sie uns vielleicht das nächste Mal! Und ein nächstes Mal wird mit Sicherheit kommen.

Ich bin mir sicher: Ein Dankes-Mail der Kantonalpräsidenten wirkt Wunder und hält unsere Unterstützer bei der Stange.

Herzliche Grüsse

Roberto Zanetti ■

4 VOLLE BADE- WANNEN PRO SEKUNDE

Bei uns steigt Wasserdampf auf,
kein Rauch – pro Sekunde
4 Badewannen voll Wasser.

Wollen Sie mehr erfahren?
Besuchen Sie unsere Ausstellung und
machen Sie eine Werkbesichtigung.
Gratis-Tel. 0800 844 822, www.kkg.ch

Jetzt mit neuer
Ausstellung.

Kernkraftwerk  Gösgen

Strommangellage, Restwasser, Fischschutz – ein Erklärungsversuch

Mit der extremen Verteuerung des Stroms und der allgegenwärtigen Angst vor einer drohenden Strommangellage ist die Forderung nach einer weiteren Reduktion der Restwassermengen bei Wasserkraftwerken aktueller denn je. Hatte diese Forderung noch vor einem Jahr keine Chance, könnte es aufgrund der aktuellen Situation knapp werden.



▲ Bereits jetzt ist die Restwassermenge mehr als knapp. Sie noch zu reduzieren, wäre fatal.

Aber fangen wir ganz am Anfang an – mit der Erklärung, was der russische Überfall auf die Ukraine überhaupt mit der Verteuerung und der Verknappung des Stroms bei uns zu tun hat: Viele Länder Europas sind drauf und dran, ihre Kernkraftwerke zu reduzieren und den dafür nötigen Strom mit Energie aus erneuerbaren Quellen zu ersetzen – die einen schneller, die anderen langsamer. Dazu kommt, dass sich unsere Gesellschaft verändert und dadurch – trotz immer effizienterer Geräte – auch immer mehr Strom braucht: Es wird immer mehr digitalisiert, automatisiert, die Menschen steigen von Verbrennern auf E-Mobile um, und kontinuierlich steigt der Anteil der Immobilien, die mit Wärmepumpen anstatt mit fossilen Energieträgern wie Öl und Gas beheizt werden.

Da aber gerade im Winter unsere Solaranlagen weniger Energie liefern und die Menschen in der kalten Jahreszeit generell auch mehr Strom brauchen, entstehen gefährliche Lücken. Lücken, die bisher vorwiegend durch Gaskraftwerke geschlossen wurden: Ein Gaskraftwerk wird meistens dann kurzfristig hochgefahren, wenn zusätzlicher Strom gebraucht wird.

Fatal wird's, wenn der Treibstoff dieser Gaskraftwerke wegfällt: Dann kann der benötigte Strom nicht kurzfristig dazuproduziert werden, und man befindet sich in der Strommangellage.

Zusätzliche Probleme heizen die Situation an

Aber «nicht nur» die ausbleibenden russischen Gaslieferungen sind ein Problem und haben die aktuelle Situation so brenzlich gemacht: Zusätzlich musste Frankreich, eigentlich ein zuverlässiger Produzent von Strom aus Kernkraftwerken, 30 von seinen insgesamt 56 Kernreaktoren für Wartungen und Instandstellungen abschalten.

Unter dem Strich wird es voraussichtlich also deutlich weniger Strom aus Frankreich geben und weniger aus Gaskraftwerken – während aufgrund der sinkenden Temperaturen gleichzeitig mehr Strom verbraucht wird.

Aktuell hofft Frankreich, seine Kernreaktoren bis im Winter flott zu kriegen, und Deutschland lässt seine Kernkraftwerke, die eigentlich am 31. Dezember abgeschaltet

werden sollten, noch bis im April weiterlaufen. Dies könnte dazu führen, dass wir im Winter «gschmogä» durchkommen könnten... Gefestigte Aussagen dazu, wie sich die Situation weiter entwickeln wird, gleichen einem Blick in die Kristallkugel.

Die Sache mit dem Restwasser

Nun kommen wir zum «Schweizer Strom»: Die Schweiz produziert 2021 den grössten Anteil ihres Stroms aus Wasserkraft, nämlich zu



Falls es ein
«Schniider» git...



Dyhrberg

ECHT · GENUSS · HANDGEMACHT
Erste Lachsräucherei der Schweiz

www.holzfoenlachs.ch

68 Prozent. Dazu kommen 11 Prozent aus Photovoltaik, Wind, Kleinwasserkraft und Biomasse. 19 Prozent des Schweizer Stroms werden in Kernkraftwerken produziert, und die restlichen zwei Prozent aus Abfällen und fossilen Energieträgern (Quelle: BFE).

Um nun kurzfristig mehr Energie zu produzieren, und dies noch dazu ohne Investitionen, steht die Forderung im Raum, die Restwassermenge bei den Wasserkraftwerken noch einmal drastisch zu reduzieren. Denn: Jeder Tropfen Wasser, der «einfach so» in Form von Restwasser abgelassen werden muss, ist für die Betreiber der Werke «verlorene Energie».

Wie toll wäre es denn, wenn man dieses Wasser «sparen» könnte, um es dann zu turbinieren, wenn der Strom gebraucht wird – und man aufgrund dessen auch mehr verdienen würde?

Kurzfristige Betrachtungsweise

Wozu es aus ökologischer Sicht

Restwasser braucht, das muss ich Dir sicher nicht erklären. Wir Fischer erleben es doch immer wieder, wie zerstörerisch der Sunk-Schwall-Betrieb sich auf die Fliessgewässer auswirkt. Das traurige bisschen Restwasser, das aus Fischers (und aus jeden Naturfreundes) Sicht bereits jetzt viel zu wenig ist, noch einmal reduzieren zu wollen und damit ein Überleben wichtiger Wasserlebewesen faktisch zu verunmöglichen – das ist ein absolutes «No-Go» für jeden naturliebenden Petrijünger.

Was nützen uns ein paar Kilowattstunden mehr Strom, wenn unsere Fliessgewässer, einst stolze, faszinierende Ökosysteme, zu begrabigten Abläufen für totes Wasser geworden sind?

Was also können wir tun?

Statt mit einer weiteren Reduktion der Restwassermenge irreparable Schäden zu verursachen, sollten wir als Gesellschaft jetzt anfangen, Energie zu sparen. Tipps und Tricks, wie das möglich ist, gibts ja genug,

auch begleitend zur Kampagne des Bundes «Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht» ([www.nicht-verschenden.ch](http://www.nicht-verschwenden.ch)).

Und dann müssen wir anfangen, konsequent erneuerbare Energiequellen zu fördern. Denn die Schweiz hat die letzten rund 35 Jahre keine nennenswerten Anstrengungen unternommen, ihre Stromproduktion trotz stetig zunehmendem Stromverbrauch zu sichern. Sondern hat sich ausschliesslich darauf verlassen, ihren benötigten Strom billig aus dem Ausland zu kaufen. Dies rächt sich jetzt.

Aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und nicht irreparable Neue zu machen, ist die Aufgabe unserer gewählten Vertreterinnen und Vertreter in Bern. Und da bin ich dankbar, dass uns und unsere Anliegen mit Ständerat und SFV-Zentralpräsident Roberto Zanetti eine starke, bestens vernetzte Persönlichkeit vertritt.

Dominique «Domp» Lambert ■

Fischer lesen Fischernews.

Fischernews.ch – die erste unabhängige Online-Plattform von Fischern für Fischer. Mit informativen Beiträgen, faszinierenden Reportagen und packenden Unterwasseraufnahmen. Professionell recherchiert und auf den Punkt gebracht.

www.fischernews.ch



INFO-Fischerei abonnieren

Dokumentation INFO-Fischerei **NEWS abonnieren**

Geschätzte Fischerinnen,
Geschätzte Fischer,
Liebe Leserschaft

Sie halten bereits die sechste offizielle Publikation von INFO-Fischerei in den Händen. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Verbandszeitschrift die Geschehnisse rund um die Fischerei im Kanton Solothurn ein wenig näher gebracht haben.

Auch 2023 soll es mit Informationen an Sie weitergehen. Um jedoch den finanziellen Rahmen nicht zu sprengen, werden wir ab der Ausgabe 01/23 (März 2023) auf die digital-

isierte Version umsteigen. Wie kommen Sie also künftig in den Genuss von INFO-Fischerei? Ganz einfach. Sie wählen unsere Webseite, www.sokfv.ch, klicken mit dem Cursor in der Menüleiste auf «NEWS abonnieren», geben dort die relevanten Daten* ein und bestätigen das Ganze mit «Enter». Dann noch die E-Mail bestätigen, die Sie gleich darauf erhalten und das war's auch schon. Künftig wird Ihnen so die neueste Ausgabe automatisch zugesandt.

Sie haben keine E-Mail-Adresse? Lassen Sie uns Ihre Anschrift (schriftlich oder telefonisch) zukommen und

wir schicken Ihnen jeweils eine gedruckte Version.

Senden an:
Christian Dietiker, SOKFV
Fliederweg 10
4612 Wangen bei Olten,
079 369 8 345

*Ihre persönlichen Daten werden ausschliesslich für den Versand von INFO-Fischerei verwendet und absolut vertraulich behandelt. ■

Das «Fischzentrum Schweiz» braucht Deine Unterstützung

Ein nationales Fischzentrum am Berner Moossee will die faszinierende Welt der Fische sichtbar und die kulinarischen Aspekte erlebbar machen.

Fischen boomt, die Leute essen gerne Fisch und doch ist vieles, was unter Wasser abläuft, nicht bekannt. Deshalb plant die am 8. Dezember 2021 gegründete Stiftung «Fischzentrum Schweiz» in der Gemeinde Moosseedorf (BE) ein nationales Zentrum für natürliche Gewässer, Fische und respektvolle Fischerei, ähnlich der Vogelwarte in Sempach. Die Stiftung wird getragen von allen kantonalen Fischereiverbänden in der Schweiz, dem Schweizerischen Fischerei-Verband und dem 111er-Club.

Thematisiert werden alle Aspekte zur Fischvielfalt in der Schweiz, zum Lebensraum der Fische sowie zum Einfluss der Menschen auf Fisch und Natur. Gezeigt wird das Fischen als Kulturtechnik. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine respektvolle Fischerei gelegt. Viele Menschen finden den Zugang zu den Fischen übers Essen. Im Zentrum werden deshalb auch Kurse zur Verarbeitung- und Zubereitung von Fischen angeboten.

Noch ist der Landkauf nicht vollumfänglich finanziert. Weitere Beiträge für das Projekt sind hochwillkommen. Bitte unterstütze das Fischzentrum mit einer grosszügigen Spende: (z.B. mit der Finanzierung eines oder mehrerer Quadratmeter, 283.25 Fr. pro Quadratmeter).

IBAN: CH30 0079 0016 6022 6080 6,
Valiant, Stiftung Fischzentrum
Schweiz, 3014 Bern
www.fischzentrum.ch ■

IMPRESSUM

INFO-Fischerei: Offizielles Organ des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes, www.sokfv.ch

Inserate

Christian Dietiker
Mob. 079 369 83 45
E-Mail: praesi@sokfv.ch

Redaktion

Dominique R. Lambert
Mob. 077 465 95 95
E-Mail: info@fischernews.ch

Redaktionsschluss

Ausgabe 1-2023
16. April 2023

Design & Druck

Druckerei Herzog AG
4513 Langendorf